Der Apollo aus dem Kaisergebirge.

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.

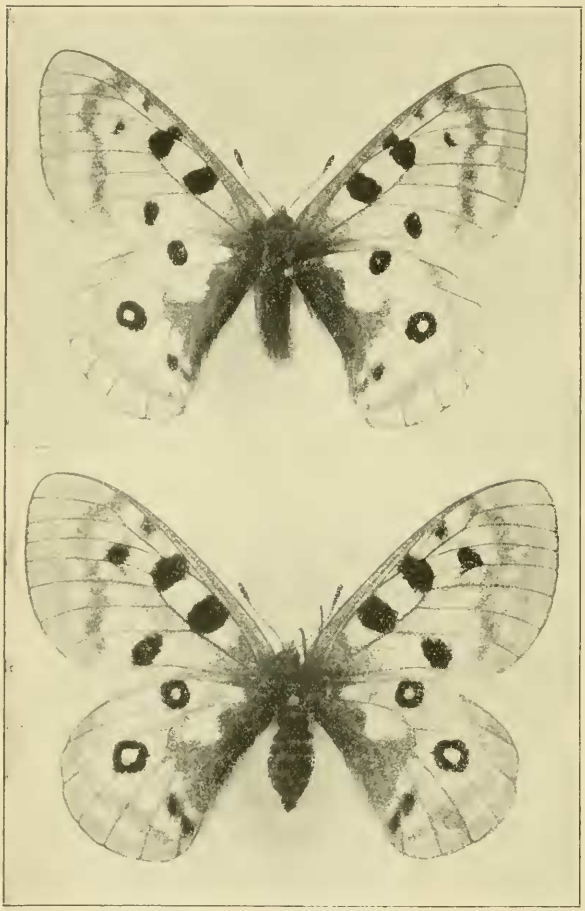
Mit zwei Abbildungen.

In Professor Michael Hellwegers sehr verdienstvollem, schönem und genauem Werke „Die Großschmetterlinge Nordtirols“ hat sich auf Seite 331 eine Beschreibung des Apollofalters aus dem Kaisergebirge eingeschlichen, die ich richtig stellen muß. Ein Herr Sch. aus K. hat Falter aus dem Kaisergebirge weitergegeben, die sicher nicht daher stammten. Ich habe mir dies sofort bei der Lektüre gedacht und bin ins Kaisergebirge auf die Suche gegangen. Weder an dem angegebenen Platz „Waberalpe“ (soll heißen Walleralpe), wo das Sedum in sehr geringer Menge wächst, noch auf dem Stripsenjoch, wo ich wie im ganzen Kaisertal gar kein Sedum fand, konnte ich das Tier zu Gesicht bekommen. 1920 war mein Suchen vergebens. Doch hatte ich in den Südabhängen des Wilden Kaisers an den Rändern der Schutthalden Sedum gefunden. Im Jahre 1921 machte ich mich mit dem mir befreundeten Kufsteiner Entomologen Dr. Richard Eder dorthin auf. Es gelang uns, in zwei herrlichen, von der Sonne durchglühten Tagen zusammen drei Männer und zwei Weiber zu erbeuten. Ein sehr schwacher Lohn für unsere Mühe in den steinigen Karen. Unter 1600 m fanden wir kein Tier. Obwohl unten verlockende Wiesen stehen, flog absolut kein Apollo hinunter. Sie flogen von einem Kar zum andern über die Latschenbestände, die diese von einander trennen und waren daher in dem steinigen Geröll schwer zu erhaschen. Einen sah ich in der Nähe der Gruttenhütte. Das Kaisergebirge ist ein völlig isolierter Gebirgsstock zwischen Kufstein und Kitzbühel in Nordtirol.

Durch Reinheit der weißen Farbe, Schwinden aller glasigen und schwarzen Zeichnungselemente (mit einziger Ausnahme der ungewöhnlich vergrößerten schwarzen Analflecken beim Weibchen) soll der Apollo aus dem Kaisergebirge in einer Reihe von Stücken selbst die bayerische Jurarasse übertreffen. So wurde der angebliche Apollo aus dem Kaisergebirge beschrieben. Nichts davon trifft zu, wie es ja im voraus zu erwarten war.

Die Grundfarbe ist wohl weißer, als dies bei Faltern aus dem Ötztal und dem übrigen Nordtirol der Fall ist. Besonders wenig dunkel bestäubt sind die zwei Weiber, die wir erbeuteten. Aber von einer rein weißen Grundfarbe, wie bei den Jurarassen oder der Wachauerform *cetius* Fr. oder bei *albus* R. u. R. oder

bei *carelius* Br. ist keine Rede. Die Kappenbinden der Vorderflügel sind gut ausgeprägt, aber nicht übertrieben stark. Die submarginale Binde der Hinterflügel ist sehr schwach, kein Vergleich z. B. zu der stark gebänderten Zillertaler Rasse. Die schwarzen Flecken sind normal stark, bei den drei Männern eher etwas schwächer, besonders die beiden subapicalen Flecken.



oben: Männchen.

Parnassius apollo L.
aus dem Kaisergebirge.

unten: Weibchen.

Von ungewöhnlich großen schwarzen Analflecken ist keine Rede. Ich bin mir bewußt, daß der Apollofalter an derselben Stelle in jedem Jahre anders aussehen kann, daß fünf Exemplare nicht maßgebend sind, um eine Rasse zu beschreiben, glaube aber doch mit Sicherheit sagen zu können, daß die Erstbeschreibung falsch war. — Der wirkliche Apollo aus dem Kaisergebirge steht den andern Nordtiroler Apollofaltern oder den aus Norditalien viel näher als den aus dem Jura.